

## Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft (SBA) Richtlinien für die Textgestaltung

Oberstes Ziel der Textgestaltung muss es sein, dem Leser die Lektüre möglichst einfach zu machen. Er soll nicht stolpern und hängenbleiben, und er darf nicht wegen Verweisen, die ins Leere führen, unverständlichen Abkürzungen u.a. in «Sackgassen» geraten. Wichtig ist deshalb vor allem, dass der ganze Text nach im Voraus festgelegten Grundsätzen konsequent gestaltet wird. Welche Richtlinien befolgt werden, ist weniger wichtig; ausschlaggebend ist die konsequente Anwendung.

Um auch der Reihe im Rahmen des Möglichen ein einigermaßen einheitliches Aussehen zu geben, haben wir im Folgenden Anweisungen zur Orthographie, zur Zitierweise und zur typographischen Gestaltung zusammengestellt, die sich insbesondere auf deutschsprachige Texte beziehen. Bei anderssprachigen Texten sind in manchen Fällen Anpassungen an die in den entsprechenden Sprachen gängige Handhabung und damit Abweichungen unerlässlich; in solchen Fällen können auch die vom Schwabe Verlag für das Museum Helveticum erstellten Richtlinien (auf Französisch, Italienisch und Englisch) konsultiert werden.

Allfällige Abweichungen von den vorliegenden Richtlinien sind vorgängig mit dem zuständigen Lektor im Schwabe Verlag zu besprechen.

### Orthographie

Zur Eliminierung von Druckfehlern empfehlen wir als erste Massnahme die automatische Rechtschreibprüfung. Achten Sie darauf, dass den einzelnen Textteilen die korrekte Sprache zugewiesen ist (z.B. *Deutsch (Schweiz)*). Die automatische Rechtschreibprüfung wird aber nie alle Fehler entdecken. Dazu müssen Sie den Text mit einem gewissen zeitlichen und inneren Abstand noch einmal sorgfältig auf die sprachliche Korrektheit hin lesen.

Bei deutschsprachigen Texten ist zu beachten, dass nach schweizerischem Usus kein ß verwendet wird, sondern stattdessen immer ss.

### Zitierweise

#### Zitate

Moderne Texte werden in Normalschrift in Anführungszeichen zitiert. Antike Texte stehen ohne Anführungszeichen: griechische in Normalschrift, lateinische Texte in kursiver Schrift.

Längere, mehrere Sätze umfassende Zitate werden abgesetzt und eingerückt. Die Anführungszeichen fallen dabei weg.

#### Nachweis von antiken Autoren und Werktiteln

Die Werktitel werden kursiv gesetzt, die Autoren in Normalschrift (keine Kapitälchen!).

**Abkürzungen:** Antike Autoren und Werke werden abgekürzt in der gängigen lateinischen Form zitiert. Die Werktitel werden immer mit Grossbuchstaben des ersten Wortes geschrieben, Fortsetzung in Kleinbuchstaben (ausser Eigennamen): Plut. *De fort. Rom.* = Plutarch, *De fortuna Romanorum*.

Die Abkürzungen sollen nicht zu weitgehend sein, im Zweifelsfall z.B. nicht nur aus einzelnen Buchstaben bestehen. Für die lateinischen Autoren und Werke ist der Index des *Thesaurus Linguae Latinae* (1990) massgebend. Griechische Autoren und Werke sollen nicht nach Liddell/Scott/Jones abgekürzt werden, sondern nach den gleichen Prinzipien wie die lateinischen, nach dem *Oxford Classical Dictionary* oder dem *Vocabolario della Lingua Greca* (1997) von Franco Montanari.

**Angabe von Buch, Kapitel, Paragraph usw.:** Die folgenden Ausführungen beziehen sich in erster Linie auf deutschsprachige Texte. Bei anderssprachigen Texten ist die in der jeweiligen Sprache gängige Zitierweise zu bevorzugen.

Die Nummern von Buch, Kapitel, Paragraph u.ä. werden durch Kommata getrennt. Steht ein Komma hinter einer Zahl, heisst das, dass die folgende Zahl der vorhergehenden untergeordnet ist, z.B. als Kapitel eines Buches oder als Paragraph eines Kapitels. Beispiel: «siehe Hdt. 1,140,1». Gleichgeordnete Zahlen werden durch Punkt ge-

trennt, das heisst: Ein Punkt hinter einer Zahl bedeutet, dass die folgende Zahl der vorhergehenden gleichgeordnet ist, z.B. als Kapitel desselben Buches oder als Paragraph desselben Kapitels. Beispiel: «siehe Hdt. 1,140,1.4». Sollen Stellen aus mehreren Abschnitten (Büchern, Kapiteln, Paragraphen) desselben Werks zitiert werden, so ist jeweils die folgende übergeordnete Zahl von der vorhergehenden durch ein Semikolon zu trennen. Beispiel: «siehe Hdt. 1,140,1.4; 174,5; 2,69,3; 87,3; 4,13,2» (Wortabstand bei Aufzählungen nur nach Semikolon).

Werden Autoren nach den Seiten alter Ausgaben zitiert, wie Platon, Aristoteles und Plutarch, sollte, wenn vorhanden, zuerst die Buch- und allenfalls Kapitel-Angabe stehen, dann nach einem Komma die erweiterte Seitenzahl. In diesem Fall werden mehrere hintereinander zitierte Stellen durch Strichpunkt und Leerzeichen getrennt: «Plat. *Rep.* 3, 391b–d; 4, 424c». Fehlt eine Buchzahl, werden mehrere hintereinander zitierte Stellen durch Punkte getrennt, also: «Plat. *Tim.* 56c.67a–b.71c–73a».

Werden bei Autoren (wie z.B. bei patristischen Texten üblich) zum genaueren Stellennachweis auch Seite und Zeile genannt, folgen diese ebenfalls auf die Buch- und Kapitelangaben getrennt durch Kommata (Wortabstand vor Seitenzahl, keiner vor Zeilenzahl): Hier. *Adv. Pelag.* 1,33, p. 40,5–41,18.

Beispiele für das Zitieren von Fragmenten: Plut. fr. 178 Sandbach; Parm. VS 28 B 1,29. Nachweise wie R. (Radt), Sn.-M. (Snell-Maehler), N<sup>2</sup> (Nauck) oder K.-A. (Kassel-Austin) usw. nicht ausschreiben.

#### *Nachweis moderner Literatur*

Standardwerke können nach der Abkürzungsliste in *Der Neue Pauly* 1, XV–XXXIX zitiert werden. Die restliche moderne Literatur sollte im Literaturverzeichnis auf folgende Weise angeführt werden:

Kursiv stehen die Titel physischer Bände, d.h. Titel von Monographien, Sammelbänden oder Zeitschriften. In Anführungszeichen stehen die Titel von Artikeln und Kapiteln. Erscheinungsjahr und -ort werden zwischen runden Klammern aufgeführt. Mehrere Autoren oder Erscheinungsorte werden durch einen Schrägstrich getrennt. Vor den Seitenzahlen steht kein S. o.ä. Klammern in Klammern werden vermieden und durch Kommata ersetzt.

- Billerbeck, M., «Fliegentod und Auferstehung. Zu Lukian, *Musc.* 7», in: J. Holzhausen (Hg.), *yuc* – Seele – anima. *Festschrift für Karin Alt zum 7. Mai 1998*, BzA 109 (Stuttgart/Leipzig 1998) 194–199.
- Eigler, U./Lefèvre, E. (Hg.), *Ratis omnia vincit. Neue Untersuchungen zu den Argonautica des Valerius Flaccus*, *Zetemata* 98 (München 1998).
- Gelzer, M., «Der Anfang römischer Geschichtsschreibung», *Hermes* 69 (1934) 46–55 [= M. Gelzer, *Kleine Schriften* 3, Wiesbaden 1964, 93–103].
- Gelzer, Th., «Goethes Helena und das Vorbild des Euripides», in: H. Flashar (Hg.), *Tragödie: Idee und Transformation*, *Colloquium Rauricum* 5 (Stuttgart/Leipzig 1997) 199–234 [= 1997a].
- Gelzer, Th., «Woher kommt Schillers Wanderer nach Sparta? Etappen der Geschichte eines berühmten Epigramms», in: D. Knoepfler (Hg.), *Nomen Latinum. Mélanges de langue, de littérature et de civilisation latines offerts à André Schneider* (Neuchâtel 1997) 409–428 [= 1997b].
- Leo, F., *Plautinische Forschungen* (Berlin 1912).
- Müri, W., «Melancholie und schwarze Galle», *MusHelv* 10 (1953) 21–38.
- Schwyzler, H.-R., «Plotinos», *RE* 21,1 (1951) 471–592.
- Syme, R., *Roman Papers* 1–2, hg. von E. Badian; 3–7, hg. von A. R. Birley (Oxford 1979–1991).

Im Text wird auf diese Literatur mit dem Verfassernamen und dem Erscheinungsjahr in Klammern verwiesen. Sind von einem Autor mehrere im selben Jahr erschienene Arbeiten genannt, wird mit *a*, *b*, *c* differenziert. Gleichnamige Autoren werden mit der nachgestellten Initiale unterschieden. Bei mehrbändigen Werken wird vor die Bandzahl die Abkürzung *Bd.* gestellt, um Missverständnisse zu vermeiden. Zwei aufeinanderfolgende Seiten können mit *f.* (direkt ohne Wortabstand an die Seitenzahl angeschlossen) abgekürzt werden. Bitte verzichten Sie auf die ungenaue Angabe *ff.*, und geben Sie stattdessen den zitierten Umfang mit der ersten und der letzten Seite genau an! Verweise auf Anmerkungen werden ohne Satzzeichen mit der Abkürzung *Anm.* an die Seitenzahlen angeschlossen.

- Leo (1912) 5–7.  
Eigler/Lefèvre (1998) 153–178, bes. 161.  
Gelzer, Th. (1997a) 212 Anm. 7.  
Gelzer, M. (1934).  
Syme (1979–1991) Bd. 7, 15f.

## Typographisches

### Überschriften

Am Ende einer Überschrift steht nie ein Satzzeichen.

Umfasst eine Überschrift mehr als eine Zeile, sollte der Text sowohl inhaltlich sinnvoll wie auch ästhetisch ansprechend auf die Zeilen verteilt werden.

### Auszeichnungen

In der Regel wird nur die Kursive als Auszeichnungsschrift verwendet, nicht aber Unterstreichungen, Halbfette, Versalien oder Kapitälchen. Soll in einem kursiven Text eine Auszeichnung vorgenommen werden, verwende man die gewöhnliche Schrift.

Die Kursive dient ausser zur Hervorhebung betonter oder fremdsprachiger Wörter generell zur Kennzeichnung von antiken lateinischen Texten, von Titeln moderner Einzelwerke, von Zeitschriften und Sammelwerken, wird aber nicht für stehende Ausdrücke wie *bis*, *passim*, *sc.*, *terminus technicus*, *communis opinio* usw. verwendet.

### Fussnoten

**Fussnotenzeichen:** Bei deutschsprachigen Texten gelten bezüglich der Stellung der Fussnotenzeichen beim Zusammentreffen mit Satzzeichen die Richtlinien des Dudens. Bei anderssprachigen Texten folge man der gängigen Zeichensetzung.

**Fussnoten:** Fussnoten beginnen normalerweise mit einem Grossbuchstaben und enden mit einem Punkt.

### Anführungszeichen

Bitte verwenden Sie die französischen Anführungszeichen (Guillemets): «...». Die zweite Stufe der Anführung wird mit <...> wiedergegeben, die dritte mit '...'.  
Anführungszeichen umrahmen den angeführten Text ohne Wortabstand.

Trifft das schliessende Anführungszeichen mit einem anderen Satzzeichen zusammen, ist die Reihenfolge genau geregelt. Bitte konsultieren Sie dazu bei deutschsprachigen Texten die Richtlinien des Dudens. Speziell hingewiesen sei hier nur auf den Fall, dass ein angeführtes Zitat keinen ganzen Satz umfasst. Während bei einem ganzen Satz der Punkt vor dem Anführungszeichen steht, folgt er ihm bei einem Teilsatz.

Zu Vers 269 schreibt F. W. Lenz: «Die Verwendung des Wortes *uirga* für lange Streifen des Kleides ist, wenn sie überhaupt anderswo zu finden ist, sehr selten.»

Denn um zufrieden zu sein, sagt Gotthelf, «kommt es nicht darauf an, was man hat, sondern darauf, was man ist».

### Klammern

Bei Klammerbemerkungen am Schluss eines Satzes steht der Punkt immer nach der Klammer. Es sei denn, die Klammer enthält einen ganzen Satz und gehört nicht zu einem anderen Satz.

Klammern innerhalb einer Klammern sollen vermieden werden. Sind sie nötig, wie z.B. bei einem Verweis auf moderne Literatur, werden die eckigen Klammern verwendet: (vgl. Leo [1912] 5–7).

Ergänzungen des Autors in Zitaten werden in eckigen Klammern eingefügt, damit deutlich wird, dass es sich nicht um einen Teil des Zitats handelt.

### Punkte

Am Schluss eines Satzes steht immer nur *ein* Punkt, d.h., wenn der Satz durch eine Abkürzung beschlossen wird, genügt der Punkt der Abkürzung. Es folgt kein zweiter!

Cicero lebte im 1. Jh. v. Chr.

### Auslassungspunkte

Vertreten die Auslassungspunkte einen fehlenden Wortteil, schliessen die drei Auslassungspunkte direkt an das Wort an; vertreten sie ein ganzes Wort oder mehrere, werden sie durch Wortabstände eingerahmt. Auslassungen in Zitaten werden sinnvollerweise mit [...] notiert.

### Wortabstand

Satzzeichen schliessen immer ohne Wortabstand an die davorstehenden Wörter, Fussnoten oder Satzzeichen an (Ausnahme: Gedankenstrich, s. unten). Hingegen folgt in der Regel danach ein Wortabstand.

Ausnahmen von dieser Regel sind:

- Zitatnachweise bei antiken Autoren (Hdt. 1,2,5; 3,4.7; s. oben).
- Der Schrägstrich / steht zwischen Einzelwörtern in der Regel ohne Wortabstand; wenn er mehrere Worte umfassende Einheiten (z.B. Verse) trennt, ist das Setzen eines Wortzwischenraumes vorzuziehen.
- Die Abkürzung *f.* schliesst ohne Wortabstand an die betreffende Zahl an.

Zwischen Initialen, zwischen Initialen und Nachnamen, zwischen abgekürztem Titel und Namen, zwischen Ordinalzahlen und dazugehörigem Substantiv u.ä. sollte ein geschütztes Leerzeichen gesetzt werden, damit solche Einheiten am Zeilenende nicht getrennt werden.

### Abkürzungen

Abkürzungen, die für mehr als ein Wort stehen, werden am Satzanfang in der Regel ausgeschrieben: *Zum Beispiel, Mit anderen Worten; ebenso Siehe.*

### Striche

Bitte unterscheiden Sie zwischen dem sogenannten Divis (-) und dem Halbgeviertstrich (–).

Das Divis wird gebraucht als

- Trennungsstrich am Zeilenende
- Ergänzungsbindestrich (*Ein- und Ausgang*)
- Kupplungsbindestrich (*die Kosten-Nutzen-Rechnung*)

Der Halbgeviertstrich wird gebraucht als

- Gedankenstrich: Folgende Beispiele zeigen das Zusammenspiel des Gedankenstrichs mit anderen Satzzeichen und die dabei zu beachtenden Wortabstände.

*Dieses Bild – es ist das letzte der Künstlerin – wurde vor einigen Jahren nach Amerika verkauft.*

*Sie wundern sich – so schreiben Sie –, dass ich nur selten von mir hören lasse.*

*Er weigert sich – leider! –, nach Frankfurt zu kommen.*

*Philipp verliess – im Gegensatz zu seinem Vater, der 40 weite Reisen unternommen hatte – Spanien nicht mehr.*

- bis-Strich (*S. 3–15; 461–355 v.Chr.*).
- Minus-Strich (*bei –10 °C*).
- Ersatz für Nullen vor oder nach dem Dezimalpunkt bei Währungsangaben (*Fr. –.45; DM 1.–*).
- Streckenstrich (*die Strecke Athen–Marathon; das Gespräch Cäsar–Pompeius*).
- Strich bei listenartigen Aufzählungen (wie hier).

### Umlaute

Verwenden Sie immer «Ä», «Ö», «Ü», nicht «Ae», «Oe», «Ue».